

Aussprache über Volkswahlen

Vertrauensleute-Vollversammlung der Gewerkschaft Wissenschaft an der Medizinischen Fakultät zur Vorbereitung der Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen

Die Gewerkschaftsleitung der Medizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität führte am Donnerstag, dem 3. August 1961, mit den Vertrauensleuten der Fakultät im kleinen Hörsaal des neuen Gebäudes des Physiologischen Instituts eine Beratung in Vorbereitung auf die Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen durch. Der Sekretär der Fakultäts-Parteileitung, Genosse Rolf Mengel, der das Referat hielt, erinnerte einleitend daran, daß vor 16 Jahren, am 2. August 1945, das Potsdamer Abkommen unterzeichnet wurde. Dessen Nichterfüllung in den Westzonen ist die Ursache dafür, daß die alten Militaristen und Revanchisten in Bonn wieder an der Macht sind. Angesichts der atomaren Aufrüstung in Westdeutschland ist es nicht länger zu verantworten, den Ab-

schluß eines Friedensvertrages weiter hinauszuschieben.

Der Abschluß eines Friedensvertrages, selbst wenn er nur von der Deutschen Demokratischen Republik und den daran interessierten Ländern unterzeichnet wird, so führte Genosse Mengel aus, ist ein Dämpfer für die westdeutschen Ultras. Das Zustandekommen des Friedensvertrages wird aller Welt beweisen, die Blüme der Bonner Militaristen wachsen nicht in den Himmel, sie finden ihre Gränze an unserer Stärke.

Genosse Mengel ging in seinen weiteren Ausführungen auf eine Reihe an der Fakultät diskutierter Fragen in Zusammenhang mit dem Friedensvertrag ein. Er zeigte, wie ein Friedensvertrag mit der DDR dazu beiträgt, die Kriegsabsichten Bonns vor der Weltöffentlichkeit zu entlarven, wie vor allem durch die Lösung der Westberlinfrage der Wirkungsbereich der westdeutschen Militaristen eingeschränkt und welche Impulse der Kampf der friedliebenden und patriotischen Kräfte in Westdeutschland erhalten wird.

Das Kräfteverhältnis in der Welt ist heute so, daß die westdeutschen Militaristen keinen Verbündeten finden, der für sie in den Krieg ziehen will, um die Lösung der Westberlinfrage und den Abschluß eines Friedensvertrages zu verhindern. Deshalb versuchen sie, Unruhe unter der Bevölkerung unserer Republik zu säen, den Menschenhandel zu forcieren und die Handelsbeziehungen völlig abzubrechen, um den Abschluß eines Friedensvertrages zu verhindern, bis sie ihre atomare Aufrüstung vollendet haben. Ein Zurückweichen von uns vor den Drohungen der Ultras in dieser Situation wäre ein sehr schlechter Dienst am Frieden. Durch das Zurückweichen der Westmächte vor den Aggressionsforderungen der deutschen Faschisten in den dreißiger Jahren kam es zum zweiten Weltkrieg. Das ist eine historische Wahrheit. Jedes längere Zögern oder Abwarten würde die Kriegstreiber ermuntern.

Unter diesem Gesichtspunkt ist auch dem angedrohten Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen zu unserer Republik zu begegnen. Manche Kollegen meinen, die Suppe würde schon nicht so heiß gegessen, wie sie gekocht wird, und sie wollen damit zum Ausdruck bringen, daß mit der Medizin sicher eine Ausnahme gemacht wird. Das von den in Bonn herrschenden Militaristen zu erwarten, ist gleichbedeutend damit, sich Mördern in die Hände zu geben. Noch nie haben die Militaristen vor

dem Gesundheitswesen und der Medizin halt gemacht. Sie versuchen ja gerade, unser Gesundheitswesen, welches weit über dem Westdeutschland steht, zu untergraben. Deshalb treiben sie auch mit Ärzten Menschenhandel und greifen zu anderen verwerflichen Mitteln. Kann man von einem Kammbücker, der 1940 die deutsche Stadt Freiburg mit deutschen Bomben belegte und deutsche Kinder mordete, um einen Vorwand für die Terrorangriffe gegen englische Städte zu geben, etwa erwarten, daß er vor unserem Gesundheitswesen halt macht?

Die Probleme, vor denen wir stehen, verlangen von uns einen klaren Kopf und auch den Mut, eindeutig aufzutreten. Haben wir dies, dann sind wir auch stark genug, alle Probleme zu lösen.

In der Diskussion wies Kollege Weinhöld, stellvertretender Verwaltungsdirektor, besonders darauf hin, alle Kollegen bei der Lösung der Probleme einzubeziehen und die Tätigkeit der Leitungskollektive zu verbessern. Kollege Pfeiffer von der Neurologisch-Psychiatrischen Klinik sprach zu Fragen der Sparsamkeit und Kollege Obermeit betonte die Zusammenarbeit mit der sozialistischen Industrie.

Der stellvertretende Vorsitzende der Universitäts-Gewerkschaftsleitung, Gerhard Wäsch, betonte in seinen Schlußbemerkungen, daß das verantwortungsvolle Mitdenken und Mithandeln untrennbar zum Sozialismus gehört und daß dieses zu erreichen eine ureigene Aufgabe der Gewerkschaften ist.

Die Vertrauensleute-Vollversammlung stimmte der von dem Parteisekretär der Medizinischen Fakultät gefaßten Entscheidung zu und legte in einem Beschluß die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation zur Vorbereitung der Volkswahlen am 17. September fest.

Als erster Punkt ist darin enthalten, mit allen Kollegen eine umfassende Aussprache über den Abschluß des Friedensvertrages, die Vorbereitung der Wahlen und die sich daraus ergebenden Aufgaben zu führen. Es wird empfohlen, in Zusammenarbeit mit der Fakultäts-Gewerkschaftsleitung beim Ärztlichen Direktor der Kliniken eine Arbeitsgruppe zu bilden, die unter Einbeziehung vieler Wissenschaftler und anderer Angehöriger der Fakultät die Frage der Störversuche gründlich untersucht und Maßnahmen festlegt bzw. empfiehlt, um diese zu überwinden.



Ärzte der Medizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität führen in Erfüllung des Freundschaftsvertrages mit dem RTS-Bereich Badrina schon seit zwei Jahren Untersuchungen in den Schulen und Kindergärten des Bereiches durch. Viel Freude macht die Tätigkeit bei den Kindern und die Zusammenarbeit mit Lehrern und Kindergärtnerinnen. Die Tätigkeit der Schulärzte ist viel umfassender als ärztliche Untersuchung, Überweisung in fachärztliche Behandlung und Erholungsverschickung. Es wurde erreicht, daß an zwei Schulen ein Milchfrühstück für alle Kinder zur Verfügung steht, daß Klassenzimmer renoviert und hygienisch einwandfrei gestaltet wurden und daß eine Zentralschule Schulpflicht und Ganztagsbetreuung einführt. Zum zweiten Mal wurden in diesem Jahr Einschulungsuntersuchungen unter Einbeziehung der Kontrolle der psychischen Entwicklung vorgenommen und dabei auch die Kinder untersucht, die erst im folgenden Jahr zur Schule kommen. So bleibt genügend Zeit, körperlich schwache Kinder zu kräftigen, gesundheitliche Schäden zu beheben und einzelne Kinder, die in ihrer geistigen Entwicklung hinter den anderen zurückstehen, zu fördern. Durch diese Förderung konnte erreicht werden, daß 1961 weniger Kinder von der Einschulung zurückgestellt werden als 1960.

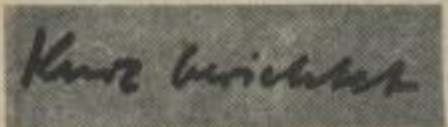
Unser Bild zeigt Frau Gisela Knapp, Ärztin im Medizinisch-Poliklinischen Institut, bei der Untersuchung.

PUBLIKATIONEN

von Angehörigen der Karl-Marx-Universität

Prof. Dr. Dr. Julius E. Lips (?): **Vom Ursprung der Dinge. Eine Kulturgeschichte des Menschen.** Aus dem Englischen übersetzt und illustriert von Prof. Dr. Eva Lips, 4. Auflage, VEB F. A. Brodthaus Verlag Leipzig 1961, 596 S., 11,50 DM.

Dr. Günther Riedel: **Rechnungswesen für den Meister.** Verlag Die Wirtschaft Berlin 1961, 88 S., 2,20 DM.



Gerätecatalog für Maschinen

Zur besseren Ausnutzung der an der Karl-Marx-Universität vorhandenen Holzbearbeitungsmaschinen, metallbearbeitenden Maschinen, optischen Geräten und elektrischen Prüfgeräten wurde ein Gerätecatalog zusammengestellt. Der Catalog liegt bei den verantwortlichen Meistern der einzelnen Bereiche aus, und es wird gebeten, diesen einzusehen, wenn besondere Arbeiten auszuführen sind. Veränderungsmeldungen werden von der Vermögensverwaltung vierteljährlich herausgegeben.

Verantwortlich für den Catalog sind: Holzbearbeitungsmaschinen: Kollege Schubert, Tischlerei; metallbearbeitende Maschinen: Kollege Ehrhardt, Physikalisch-Chemisches Institut; optische Geräte: Kollege Schneider, Hochschul-Film- und Bildstelle; elektrische Prüfgeräte: Kollege Voigt, Betriebstechnische Abteilung (Liebigstraße).

Luftschutzausstellung jetzt im Klinikum

Die Luftschutzausstellung der Karl-Marx-Universität, die bereits im Universitätsgebäude Peterssteinweg und dann in der Ritterstraße aufgebaut war, ist jetzt im Klinikum zu besichtigen. Sie befindet sich im Gebäude der Verwaltung des Klinikums in der Liebigstraße 20. Besonders allen Angehörigen der Medizinischen Fakultät ist der Besuch der interessanten und lehrreichen Ausstellung zu empfehlen.

Schwester Johanna Ulrich verstorben

Pflichtlich aus dem Leben gerissen wurde die Schwester Johanna Ulrich im 41. Lebensjahre.

Schwester Johanna war in der Station 3 der Chirurgischen Klinik der Karl-Marx-Universität tätig. Sie war bei der Schwesternschaft wegen ihrer steten Hilfsbereitschaft allseitig beliebt. Mit ihren Angehörigen trauert deshalb die gesamte Schwesternschaft.

Die Beisetzung findet in Wittenberg, ihrem Heimatort, statt.

In einer am 20. Juli angenommenen Entschließung wendet sich das Parteisekretariat der Medizinischen Fakultät an alle Mitglieder und Kandidaten der Partei, an alle Funktionäre der Gewerkschaft und der FDJ sowie der staatlichen Verwaltung, an alle in den verschiedenen Berufen tätigen Menschen der Fakultät und ruft sie zur aktiven Teilnahme an der Vorbereitung der Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen und am Kampf um den Abschluß eines Friedensvertrages auf. Die Vertrauensleute-Vollversammlung der Gewerkschaft Wissenschaft an der Medizinischen Fakultät stimmte am 3. August der Entschließung zu und erklärte sie zusammen mit den gewerkschaftlichen Beschäftigten zur Arbeitsgrundlage für alle gewerkschaftlichen Leitungen der Fakultät.

Der Kampf um den Abschluß eines Friedensvertrages mit beiden deutschen Staaten und die Schaffung einer entmilitarisierten Freien Stadt Westberlin ist in sein entscheidendes Stadium eingetreten.

Endlich, nunmehr nach 16 Jahren, wird dank der großen Initiative der Sowjetunion das Jahr 1961 zum Jahr des Abschlusses des Friedensvertrages werden.

Im Abschluß des Friedensvertrages sehen alle friedliebenden Menschen in beiden deutschen Staaten die Verwirklichung ihrer Lebensinteressen.

Dient der Friedensvertrag doch dazu:

- die Überreste des zweiten Weltkrieges zu beseitigen, aus denen ein neuer Kriegsbrandherd zu entstehen droht;
- Westberlin aus einem Brückenkopf des kalten Krieges in eine Stadt des Friedens und der Verständigung zu verwandeln;
- die gegenwärtig bestehenden Grenzen zu

Universitätszeitung, Nr. 22, 4. 8. 1961, S. 5



Wie wir bereits berichteten, weilten 15 ungarische Medizinstudenten in Leipzig. In einer Zusammenkunft mit Leipziger Medizinstudenten im Ring-Café wurden Freundschaftsgeschenke überreicht.

Im Interesse des Frieden und des Humanismus

Aus einer Entschließung des Parteisekretariats der Medizinischen Fakultät

fixieren und zu sichern und damit die Bonner Revanchisten empfindlich zu schlagen.

• die Friedenswirtschaft uneingeschränkt zu entwickeln und damit die Wissenschaft, die Kultur, das Gesundheitswesen und die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Völkern der Erde zu entfalten;

• die Bonner Ultras in eine Zwangsjacke zu stecken und den Kampf der friedliebenden Kräfte Westdeutschlands zu befeuern, damit auch in Westdeutschland die Kräfte des Friedens das Übergewicht über die Kriegstreiber erhalten und somit der Weg freigelegt wird für eine Politik der Verhandlung und Verständigung, für die friedliebende Wiedervereinigungspolitik unseres Vaterlandes;

• die gegenwärtige internationale Überlegenheit der Kräfte des Friedens und des Sozialismus weiter zu erheben.

Die Bonner Ultras drohen aber mit einem Krieg, wenn ein Friedensvertrag abgeschlossen wird. Sie treiben eine verzweifelte Hetze, spekulieren auf schwache Nerven und sind bestrebt, ideologische Verwirrungen und Unruhen zu organisieren.

Wir haben aber den längeren Hebel in unserer Hand. Auf unserer Seite ist die militärische, politische und moralische Überlegenheit. Unser Kampf drückt der gesellschaftlichen Entwicklung auch in Westdeutschland den Stempel auf, genau wie es oft in der Vergangenheit der Frie-

den gesiegt hat, wird er auch mit dem Abschluß eines Friedensvertrages triumphieren.

Es wird nicht geschossen, sondern handelt!

Als Bestandteil ihrer Kriegspolitik drohen die Ultras gleichzeitig mit dem Abbruch des innerdeutschen Handels und sind bestrebt, auch andere kapitalistische Länder in den Handelsboykott einzubeziehen. Sie wollen mit ökonomischen Maßnahmen Schwierigkeiten in unserer Republik organisieren.

Wir sind für den innerdeutschen Handel. Wir müssen jedoch mit der antinationalen Politik der Westzonenmacht haben rechnen, den innerdeutschen Handel zu stören und lähmzulegen. Deshalb müssen wir unsere ganze Kraft einsetzen und unsere Fakultät vor den Störversuchen schützen.

Es ist eine verhängnisvolle Fehleinschätzung der Lage, etwa davon auszugehen, daß bei Störung des innerdeutschen Handels für die Medizin eine Ausnahme gemacht würde. Unsere ganzen Erfahrungen des politischen Kampfes besagen, daß deutsche Militaristen und Faschisten, die gegenwärtig den Bonner Staat beherrschen, niemals Halt vor dem Roten Kreuz und der Medizin gemacht haben.

Entwicklungsbedingt ist unsere Fakultät von verschiedenen Dingen aus Westdeutschland abhängig und deshalb anfällig für Störungen. Im Interesse einer nation-

Qualifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Stenografie und Maschinenschreiben

Die Deutsche Gesellschaft für Stenografie und Maschinenschreiben hat seit 1. Januar 1961 die Lehrgänge in Stenografie ab 140 Silben und in Maschinenschreiben ab Fortgeschrittene I (Voraussetzung ist die Beherrschung des gesamten Tastenfeldes) von der Volkshochschule übernommen.

Der Gesellschaft gehören jetzt schon über 500 Mitglieder an. Ein Beweis dafür, wie sich unsere Kollegen und Kolleginnen aus den Betrieben immer weiterqualifizieren. Jeder Bürger unserer Deutschen Demokratischen Republik kann Mitglied der Gesellschaft werden. Der monatliche Beitrag beträgt 2 DM, und dafür kann jedes Mitglied an einer Übungsgemeinschaft teilnehmen. Außerdem erhält das Mitglied die von der Gesellschaft herausgegebene Zeitschrift „Der Stenopraktiker“.

Alles Nähere über Beginn der Übungsgemeinschaften ersieht man aus dem Arbeitsplan der Volkshochschule. Anmeldungen werden an den Unterrichtsabenden entgegengenommen.

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie Mitglied unserer Gesellschaft würden. **Stadtverband der Gesellschaft für Stenografie und Maschinenschreiben**

Prädikat „sehr gut“ für Fausto Cupertino



Fausto Cupertino aus Brasilien ist allen europäischen und deutschen Studenten Vorbild hinsichtlich Studiendisziplin, Arbeitsfreudigkeit und hoher Leistungen.

In der kurzen Zeit von nur fünf Monaten (ein normaler Kurs dauert acht Monate) erarbeitete er die Lehrgänge der Grund- und Oberstufe am Herder-Institut. Dabei erzielte er ausgezeichnete Studienergebnisse, denn er legte die Oberstufenprüfung in allen Fächern mit dem Prädikat „sehr gut“ ab.

Fausto Cupertino ist 25 Jahre alt. Er stammt aus Minas-Gerais und ist Sohn eines Handwerkers. An einem fortschrittlichen Spezialinstitut in Rio de Janeiro hat er drei Jahre Philosophie studiert. Danach arbeitete er mehrere Jahre als Mitarbeiter der fortschrittlichen Wochenzeitung „Novos Rumos“ (Neue Wege), bei der er 1960 Redakteur für internationale Fragen wurde. Dabei war er Mitglied der Redaktion der theoretischen Zeitschrift der KP Brasiliens „Estudos Sociais“ (Soziale Studien). Anfang des Jahres kam Fausto Cupertino in die DDR, um hier Politische Ökonomie zu studieren. Dem Studienerfolg seines Volkes kommt er in vorbildlicher Weise nach.